

Suisse Eole: Bern, 31. August 2015

Projektstau bei der Windenergie trotz deutlicher Zustimmung der Gemeinden

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Gäste

Vielen Dank für Ihre Einladung und die Gelegenheit, über die langsamen Entscheidungsprozesse im Bereich der Windenergie zu sprechen.

1996 – also bereits vor 19 Jahren – zeigte das Bundesamt für Umwelt (BAFU) zum ersten Mal Interesse daran, in der Region von Ste-Croix Windenergie zu produzieren.

Zwei Jahre später wies eine erste Machbarkeitsstudie Potenzial zur Produktion von Windenergie nach. Zwei Standorte wurden als mögliche Standorte für Windenergieanlagen ausgemacht: Der Mont-des-Cerfs (mit 4 Anlagen) und La Gittaz (für 3 Anlagen).

1999 stimmten allerdings 61 % der Wählerinnen und Wähler in einem Referendum, das von der „Vereinigung zum Erhalt von La Gittaz und des Mont-des-Cerfs“ initiiert wurde, gegen die Beteiligung der Gemeinde Ste-Croix „... an den Kosten für das Bauantragsverfahren.“ Die Gemeinde Ste-Croix, die damals das Projekt unterstützte, zog sich daraufhin zurück.

Das Projekt wurde dann zunächst vom Kanton Waadt aufgegriffen und als kantonales Projekt und nicht mehr nur als Projekt auf Gemeindeebene fortgeführt. Ab 2008 sprang das Unternehmen „*Romande Energie*“ in die Bresche. Der Energieversorger wollte das Projekt komplett finanzieren und die Vorarbeiten, die Infrastrukturarbeiten und die Installation der Windenergieanlagen übernehmen. Romande Energie trat also als Investor auf und übernahm gleichzeitig die Verantwortung für die Umsetzung des Projekts sowie für den zukünftigen Betrieb.

2004 wurde Ste-Croix als Standort für Windenergieanlagen vom Bund im Rahmen des „Windenergiepotenzials der Schweiz“ und 2007 vom Kanton Waadt im Rahmen des „Windenergiepotenzials des Kantons Waadt“ anerkannt. Der Standort wurde auch in den neuen Richtplan des Kantons Waadt aufgenommen. Ste-Croix zeichnet sich aus durch seine gute Windexposition, seine Lage, die den Anschluss an das nahegelegene Stromnetz leicht möglich macht, und die gute Erreichbarkeit.

2011 äussert sich der Gemeinderat von Ste-Croix in einer Stellungnahme, die sich auf ein Ad-hoc-Reglement stützt, positiv zur Realisierung eines Windparks in Ste-Croix. Mit dem Windpark soll das Energieeffizienzprogramm aus dem Jahr 2001 unterstützt werden, er soll Ausdruck des Engagement im Bereich nachhaltige Lösungen sein und einen Beitrag zur energetischen Unabhängigkeit leisten.

Das Projekt, das nun 6 Windkraftanlagen statt 7 umfasst, nachdem die Anlage, die am nächsten am Dorf gelegen hätte, aufgegeben worden war, wurde der Bevölkerung im Februar 2012 in einem konsultativen Referendum zur Abstimmung vorgelegt. Sowohl der Gemeinde wie auch der Gemeinderat unterstützen den Windpark. Bei einer Wahlbeteiligung von 59.43 % sprechen sich 53.05 % der Stimmenden für das Projekt aus.

Das Projekt mit seinen 6 Windenergieanlagen – in das Romande Energie 42 Millionen Franken investieren will – soll jährlich 22 Millionen Kilowattstunden (kWh) produzieren. Das entspricht dem derzeitigen Stromverbrauch der ganzen Gemeinde Ste-Croix (mittlerweile 5'000 Einwohner), einschliesslich der Industrie.

Aufgrund des positiven Resultats erteilt die Gemeinde Ste-Croix die Baugenehmigung, gleichzeitig wird der kantonale Nutzungsplan vom Kanton Waadt angenommen.

Gegen diese beiden Entscheide wurden allerdings beim Verwaltungsgericht des Kantons Waadt von Verbänden und Einzelpersonen Rekurse eingelegt.

Am 2. März 2015 fällte das Kantonsgericht sein Urteil. In seinem Urteil lässt das Gericht gewisse Punkte der Rekurse zu und fordert zusätzliche Studien im Bereich Lärm-Emissionen und zum Einfluss der Windenergieanlagen auf die Vogelwelt.

Romande Energie hat sich als Projektträgerin, unterstützt von der Stadtverwaltung Ste-Croix, verpflichtet, Studien durchführen zu lassen, um so den vom Kantonsgericht geforderten Auflagen zu entsprechen. Der Entscheid des Kantonsgerichts dürfte also 2016 fallen.

An diesem Punkt sind wir heute angelangt.

Welche Lehren ziehen wir daraus?

Erstens, 19 Jahre sind eine lange Zeit, ja sogar zu lange Zeit. Vor allem angesichts des kontinuierlichen technischen Fortschritts und des energiepolitischen Ziels 2050 des Bunds. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, dass ein Rekurs beim Bundesgericht immer und immer noch möglich ist, ganz gleich wie der Entscheid des Kantonsgerichts lauten wird.

Zweitens sollte den Vorschlägen von Herrn Pierre-Yves Maillard, Staatsrat des Kantons Waadt, mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Er forderte im Mai 2013, dass im Rahmen der Umsetzung der Energiewende die Einführung einer Ausnahmeregelung hinsichtlich des Rekursrechts von Verbänden und Privatpersonen ins Auge gefasst werden sollte. Herr Maillard beklagte damals in seiner Stellungnahme, mit der er das hohe Gut des Allgemeinwohls verteidigen wollte, einen „juristischen Guerillakampf“, der der Realisierung von Windenergieprojekten schade.

Drittens haben wir den Eindruck, dass das Engagement des Bunds im Bereich Windenergie nicht zur Vision 2050 passt. Der Bund verfügt in der Tat über viele Instrumente, Plattformen und Mechanismen, um Projekte wie dem unseren sichtbare, hörbare und fühlbare Unterstützung und Rückendeckung zu geben. Er tut es aber nicht und hält sich im Hintergrund. Das ermöglicht anderen, das Terrain zu besetzen. Zukünftig ist eine viel stärkere Präsenz des Bunds auf vor Ort, in den Medien und in der Politik erforderlich und wünschenswert.

Viertens ist der Kanton Waadt gerade dabei, einen Teil der Verspätung, die er ebenfalls bei der Unterstützung von Windenergieprojekten hatte, wettzumachen. Im Juni 2014 startete er seine partizipative Plattform für Windenergie, die es ermöglichen soll, die Fragestellungen der verschiedenen Akteure besser zu verstehen. Zudem soll die Plattform einen Raum des Dialogs bieten. Die Gemeinden brauchen wirklich mehr Unterstützung, denn es ist schwierig, die Komplexität aller Verfahren zu verstehen. Ausserdem betreffen die Einsprachen viele unterschiedliche Aspekte. Der Kanton geht gerade die zweite Etappe dieses Vorhabens an, dem wir viel Erfolg wünschen.

Letztendlich schreiten die Projekte trotz ihrer Langsamkeit voran, wird Unterstützung und werden Anstösse gegeben. Der Kanton Neuenburg hat sich für ein kantonales Windenergiekonzept ausgesprochen. Im Kanton Waadt werden gerade neue Projekte entwickelt, sie wurden von den Einwohnern von Premier, Vallorbe und Vaulion bereits angenommen. Tramelan und Saicourt im Jura haben ebenfalls mit ja gestimmt. Wir haben weiterhin Vertrauen und wir müssen weiterhin Vertrauen haben. Ausserdem müssen wir alle zusammen unsere Bemühungen verdoppeln, denn 2050 rückt mit grossen Schritten näher.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Franklin Thévenaz, Gemeindepräsident, Ste.-Croix (VD)